

Region

Gewerbe befürchtet den Abbau von Parkplätzen

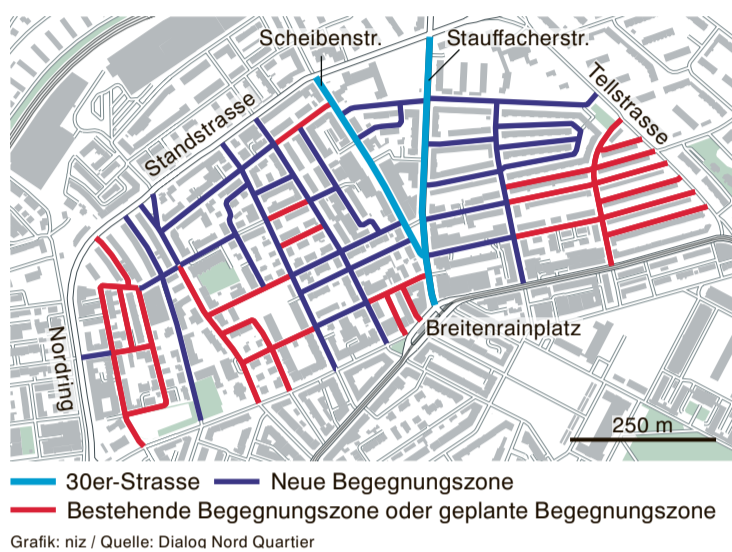
Grossflächige Begegnungszone Berns Gemeinderat will im Breitenrain eine grossflächige Tempo-20-Zone realisieren. Bürgerliche kritisieren, dass sie vor dem Entscheid nicht angehört worden seien.

Christoph Hämmann

Die Berner Stadtregierung sagt Ja zur grossflächigen Begegnungszone im Breitenrain, die künftig einen breiten Streifen von der Lorraine bis ins Wankdorf umfassen soll. Der Gemeinderat hat dafür laut einer Mitteilung einen Kredit von 150'000 Franken bewilligt. Wie dies die zuständige Quartierkommission, der Dialog Nordquartier, beantragt hatte, soll die neue Tempo-20-Zone ohne teure bauliche Massnahmen, sondern «mit minimalen Mitteln» wie Markierungen und Signalisationen umgesetzt werden. Damit trage man der «angespannten Finanzlage der Stadt Bern» Rechnung, schreibt der Gemeinderat.

Die zuständige Behörde, die Quartierkommission inklusive Gewerbe und Leiste sowie laut Gemeinderat «eine deutliche Mehrheit der Quartierbevölkerung»: Die Zustimmung zur grossflächigen Begegnungszone scheint überwältigend. Mitnichten, findet allerdings der Gewerbeverband KMU Stadt Bern.

Begegnungszone im Breitenrainquartier



Grafik: nizz / Quelle: Dialog Nord Quartier

«Viele Gewerbetreibende wurden dazu gar nie angehört», erklärt Geschäftsführer Leonhard Sitter.

Nach der Publikation des BZ-Artikels zum geplanten Projekt fragte Sitters Verband bei rund

50 Betrieben im betroffenen Stadtteil nach, was sie davon halten. Laut Sitter antworteten gegen 20 KMUs, und alle sagten, sie seien zum Vorhaben nie befragt worden. Drei seien damit einverstanden, alle übrigen da-

gegen lehnten die grosse Verkehrsberuhigungsaktion ab.

«Die Kritik richtet sich nicht einmal gegen die Temporeduktion», sagt Sitter. «In den kleinen Quartierstrassen kann man ohnehin nicht schneller als 20 fahren, und auch mit dem 30er auf den betroffenen Abschnitten von Scheiben- und Stauffacherstrasse können wir leben – solange diese für den Gewerbeverkehr tatsächlich frei bleiben.»

Das Problem der Gewerbetreibenden: Die Aufhebung von Parkplätzen, wie sie häufig mit der Beruhigung von Strassen verbunden sei. «Wenn immer mehr Parkplätze und Haltemöglichkeiten fehlen, erschwert dies die Arbeit von Handwerks- und Gewerbebetrieben massiv.»

«Bern will Ausnahme zur Regel erklären»

FDP-Stadtrat und TCS-Mittelland-Vorstandsmitglied Oliver Berger teilt Sitters Kritik. Seiner Ansicht nach handelt es sich bei den um sich greifenden grossflächigen Begegnungszone um

«eine Zweckentfremdung der Ursprungsidee, punktuell und kleinräumig Tempo 20 einzuführen, wenn auf beiden Strassen-seiten viel Geschäftstätigkeit und viel grossflächiger Querungsbedarf von Fussgängern herrscht oder wenn es häufig zu Unfällen kommen». Diese Bedingungen seien aber hier nicht erfüllt, so Berger. Trotzdem solle nun in Bern «die Ausnahme zur Regel erklärt werden».

Er lässt sich das Argument nicht gelten, dass bei grossflächigen Begegnungszone bloss ein Flickenteppich aus unterschiedlichen Temporegimes beibehalten werde. «Diesen Flickenteppich hat Rot-Grün in den letzten Jahren selbst verursacht», sagt Berger.

Laut Urs Frieden, Präsident des Dialogs Nordquartier, gingen bei der Quartierkommission bisher «ausschliesslich positive Reaktionen» ein. Es sei damit zu rechnen gewesen, dass einzelne wie der Gewerbeverband mit Einwänden kommen würden, so Frieden – «das zeugt aber eher

davon, dass sie die Situation bei uns nicht kennen und eher ideologisch motiviert sind».

Die drei Leiste des Stadtteils seien «monatelang in den Diskussionsprozess integriert» gewesen, der am meisten betroffene Leiste habe sogar alle tangierten Mitglieder befragt. Dazu kämen zahlreiche Betriebe, die bei keinem Leiste seien, sondern sich links-grün positionierten und beispielsweise vor ein paar Jahren zum autofreien Sonntag aufriefen. Was Frieden auch noch hätte sagen können: Zu den Delegierten im Dialog Nordquartier gehören SVP, FDP, CVP und BDP ebenso wie der Verband Bürgerliches Bern Nord.

Parkplätze waren beim Projekt laut Frieden nie ein Thema. «Aus Kostengründen wollten wir ja keine Möblierung, dazu hätte auch das Versetzen oder Aufheben von Parkplätzen gehört.» Auch die zuständige städtische Direktion für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün hält fest, dass im Gesuch des Dialogs Nordquartier kein Parkplatzabbau vorgesehen sei.



Mehrere Bäume fielen der Verlängerung der Buslinie 12 zum Opfer. Foto: Raphael Moser

Über Kommunikation der Stadt genervt

Bauarbeiten Für die Bushaltestelle Holligen musste nicht ein Baum, sondern mehrere Bäume weichen.

Als das Flugblatt kam, war alles noch kein Problem. Das Tiefbauamt der Stadt Bern informierte die Anwohner vor einigen Tagen darüber, dass in der Schenkstrasse eine Wendeschleife für die Bushaltestelle Holligen entstehen soll, damit der 12er-Bus bis zum Warmbächli-Areal fahren kann. Ein Baum müsse dafür gefällt werden, und fünf Parkplätze würden aufgehoben. Neben der Wendeschleife will die Stadt ein Stationshäuschen und eine WC-Anlage für die Busfahrer bauen. Alles kein Problem.

In ihrer Mitteilung an die Anwohner schrieb die Stadt von einem Baum explizit, er müsse gefällt werden. Am Dienstag begannen die Arbeiten. Doch nach dem ersten Baum war nicht Schluss. Es folgten ein zweiter, ein dritter, ein vierter und ein

fünfter. «Sechs oder sieben Bäume haben sie mittlerweile gefällt, und sie sind immer noch dran», schildert ein Anwohner. Ihn stört vor allem die Kommunikation: «Es kann doch nicht sein, dass so viele Bäume gefällt werden, wenn auf dem Flugblatt ausdrücklich steht, sie nehmen nur einen weg.»

Die Sache mit der Rodung

Der Anwohner muss aber einräumen, dass in der Mitteilung ebenfalls geschrieben steht, dass die Böschung beim Fussballplatz des SC Holligen gerodet werden muss. Was es aber genau heisse, eine Böschung zu roden, könne man als normaler Bürger doch nicht wissen, verteidigt sich der Anwohner. «Wir sehen nur: «Was, die hei die Böim umglah?»» Neben dem Fussballplatz habe

es auch eine ganze Reihe Sträucher gehabt, auch die seien nun weg. Für ihn hätte die Situation entschärft werden können, wenn von Anfang an mit offenen Karten gespielt worden wäre. Sprich: «Die Stadt hätte explizit sagen sollen, dass auch die Bäume an dieser sogenannten Böschung gefällt werden.»

Auf Anfrage verweist die Stadt Bern ebenfalls auf diesen Satz in der Mitteilung, in dem auf die Rodung der Böschung hingewiesen wird. Jedoch ergänzt sie: «Das betrifft mehrere kleinere Bäume und Sträucher.» Insgesamt müssen laut Stadtangaben im ganzen Perimeter 14 Bäume gefällt werden. Nach dem Ende der Bauarbeiten würden aber deren 18 gepflanzt.

Benjamin Lauener

4,1 Millionen Franken für Studie der Uni Bern

Horizon 2020 Die Geschlechtervielfalt im Arbeitsleben wird untersucht.

Wie wird Geschlechtervielfalt im Arbeitsleben erreicht? Diese Frage steht im Zentrum eines neuen europäischen Forschungsprojekts unter Leitung der Universität Bern. Mit 4,1 Millionen Franken wird das Projekt vom EU-Förderprogramm «Horizon 2020» unterstützt.

Wie die Berner Hochschule am Donnerstag mitteilte, segelt das Projekt unter dem Namen «G-Versity». Ziel ist, die vom bio-

logischen und sozialen Geschlecht abhängigen Einflussfaktoren auf den Bildungs- und Berufsweg zu untersuchen.

Die gross angelegte Studie soll aber auch wissenschaftlich fundierte Massnahmen entwickeln, welche die Geschlechtervielfalt im Arbeitsleben fördern könnten. Koordiniert wird das Projekt von Prof. Sabine Sczesny vom Institut für Psychologie der Universität Bern. (sda)

Die Stadt Biel hat ihre Gefahrenkarte aktualisiert

Neue Schutzbauten Im Vergleich zur alten Karte sind weniger Gebiete gefährdet.

Wegen verschiedener Hochwasserschutzprojekte hat die Stadt Biel ihre Naturgefahrenkarte aktualisiert. Namentlich entlang der Schüss sind grössere Gebiete nun weniger gefährdet als bisher. Dies betrifft Gebiete zwischen der Taubenlochschlucht und dem See, die statt der blauen neu der gelben Gefahrenstufe zugeteilt sind, wie die Stadt Biel am Donnerstag mitteilte.

Die Farbe blau steht für eine mittlere Gefährdung, gelb für eine geringe Gefährdung. Insbesondere die Wasserbau- und Renaturierungsmassnahmen im Bereich der Schüssinsel, des Renferareals und des Drahtwerkareals haben die Gefährdung durch Überflutungen deutlich verringert.

Im Gegenzug gibt es auch Gebiete mit erhöhter Überflutungsfahr. Dies liegt zum Teil an einer Änderung der Beurteil-

lungsmethodik, wie in den Quartieren Gurzelen und Champagne. Auch neue Erkenntnisse über die Pegelstände des Sees und der Zihl spielen eine Rolle. Bei den Sturzprozessen reichen die roten Zonen in Vingelz und in Bözingen weiter ins Siedlungsgebiet hinein als bisher.

Der Bieler Gemeinderat verweist auf sporadische Ereignisse wie die Hochwasser im Jahr 2007 oder Steinschläge in der Taubenlochschlucht und Vingelz, jüngst im März dieses Jahres. Sie zeigten, dass die Gefahrenkarte realistisch sei.

Aufgrund der aktualisierten Gefahrenkarte will die Stadt nun Orte mit erhöhtem Risiko identifizieren und Schutzmassnahmen planen, die in absehbarer Zeit realisiert werden sollen. Die Erkenntnisse fliessen aber auch in die Teilrevision der baurechtlichen Grundordnung ein. (sda)

Nachrichten

552 Infizierte, ein neuer Höchstwert

Corona-Statistik Gestern Donnerstag meldete der Kanton Bern 552 Personen, die positiv auf das Coronavirus getestet wurden. Dies ist ein neuer Höchstwert. Die Zahl nimmt im Kanton Bern, wie auch in der übrigen Schweiz, seit Tagen zu. Waren es zunächst zwischen 200 und 360 neue Fälle pro Tag, schnellte die Zahl der Neuinfizierten am Mittwoch auf über 500 hoch. (sda/red)

Türen öffnen sich wieder bei jedem Halt

Bernmobil Bei den Bernmobil-Fahrzeugen gehen ab sofort wieder an jeder Haltestelle alle Türen automatisch auf. Auf diese Corona-Massnahme hatte Bernmobil vor wenigen Tagen aufgrund der kälteren Temperaturen verzichtet. Dies hat in der Zwischenzeit zu viel Kritik geführt, welche Bernmobil offenbar nun dazu bewegen hat, wieder umzuschwenken. (flo)

Freibad Wyler soll saniert werden

Berner Stadtrat Die Sanierung der Schwimmbecken im Freibad Wyler rückt näher. Mit 57 zu 1 Stimmen hat der Stadtrat am Donnerstag den Projektierungskredit von 1,1 Millionen Franken genehmigt. Die Becken sind teilweise undicht. Zudem besteht laut Gemeinderat das Risiko, dass die veraltete Wasseraufbereitung für längere Zeit ausfällt. In einem ersten Schritt sollen die Aussenbecken saniert werden. (sda)

Wir gratulieren

Zäziwil Willi Liechti, Farnhaldeweg 20, feiert heute seinen 95. Geburtstag. (vwz)

Wir gratulieren dem Jubilaren ganz herzlich und wünschen alles Gute.